

Neill, Stephen / Anderson, Gerald H. / Goodwin, John (Editors): *Concise Dictionary of the Christian World Mission*. Lutterworth/London 1971; XXI—682 p., £ 3,50

Die bekannten Herausgeber, deren Autorität im Bereich der Missionswissenschaft für die Gediegenheit dieses *Concise Dictionary* Bürge steht, erheben im Vorwort (p. V) den Anspruch, erstmals den Versuch unternommen zu haben "to provide in dictionary form somewhat comprehensive information as to the entire process through which in the last five centuries Christianity has grown from a western to a universal religion". Sie haben sich von Anfang an Grenzen gesteckt und wollten 700 Seiten nicht überschreiten. So ist es einleuchtend, daß sie an zwei Grundregeln unerbittlich festhalten mußten: careful selection and radical exclusion of the irrelevant. Als Arbeitsprogramm wurden drei Listen erstellt: Länder und Gebiete; führende Persönlichkeiten aller Rassen und Bekenntnisse, mit besonderer Berücksichtigung der jüngeren Kirchen; subjects ranging from acculturation to witchcraft — alle Beiträge erscheinen in alphabetischer Folge. Zahlreiche Verweise stellen Querverbindungen zwischen verschiedenen Artikeln her und orientieren über Themen, denen kein eigenes Stichwort gewidmet wurde. Über zweihundert Fachleute konnten für die Mitarbeit an diesem international und ökumenisch geplanten Nachschlagewerk gewonnen werden. In vielen Fällen würde von dem Beitrag her schwer auszumachen sein, zu welcher Konfession ein Autor sich bekennt. Jedem wurde die Darstellung seines eigenen Standpunktes eingeräumt und diesbezüglich volle Freiheit gelassen. Man kann, ohne zu ermüden, stundenlang in dieser einzigartigen missiologischen Summe lesen, die nunmehr mit zum Grundstock jeder Fachbibliothek gehört.

Einige Hinweise und Bemerkungen seien gestattet. Sie wollen die Brauchbarkeit des Werkes in keiner Weise kritisieren und das Verdienst der Herausgeber und Mitarbeiter nicht im geringsten schmälern. Es ist ja nicht möglich, Vollkommenes in jeder Hinsicht und dem Geschmack eines jeden Benutzers Entsprechendes zu bieten. Selbstredend ist die Veröffentlichung an erster Stelle für den angelsächsischen Sprachraum bestimmt. So ist es verständlich, daß die Literaturangaben diesem Umstand Rechnung tragen. Die allermeisten Mitarbeiter haben das Englische als Muttersprache. Das ist einleuchtend, da sonst zuviele Beiträge hätten übersetzt oder überarbeitet werden müssen. Den Übersetzern einer Reihe von Artikeln, besonders aus dem Deutschen, kann man nur Lob spenden. Deutsche Literaturangaben sind häufiger als französische oder spanische, die entschieden zu kurz kommen. Hinweise in deutscher Sprache sind durchweg orthographisch korrekt, solche in französischer Sprache weniger. Wie in vielen internationalen Veröffentlichungen, so fällt auch hier immer wieder die Schreibweise *missionaire* (statt *missionnaire*) auf. Im übrigen sind Druckversehen nicht gerade selten. Sie können hier nicht alle angeführt werden. Bei den O.M.I. (453) allein wären anzumerken: Les Oblates (statt Oblats), 21 erschienene Bände der *Bibliotheca Missionum* (statt 27). — Wenig adäquat scheint die Einteilung: *Central America* (weniger als 1 Seite), *Latin America* (weniger als 4 Seiten), *Caribbean* (6 Seiten). Es gibt keinen Beitrag *South America*; die zehn südamerikanischen Republiken werden einzeln behandelt. Diese zehn Länderartikel sind sehr unterschiedlichen Gehalts. Die Literaturhinweise dazu wurden vielfach nicht nach wissenschaftlichen Kriterien zusammengestellt. Bei Bolivien ist dies besonders auffallend.

Es mag an der Vielzahl der Denominationen und ihrer Einrichtungen liegen, daß der katholische Leser den Eindruck gewinnt, besonders gut über protestantische Persönlichkeiten, Unternehmen und Institutionen orientiert und informiert zu werden, und zwar mehr als über katholische, obwohl das Werk durchaus ökumenisch geplant und angelegt ist. Jedenfalls kann das Erscheinen dieses *Dictionary* als eine bedeutende Etappe ökumenischer Zusammenarbeit im missionarischen Bereich angesehen werden, in einem Bereich also, wo sich die Trennung bisher am schmerzlichsten ausgewirkt und bemerkbar gemacht hat. So ist es denn auch zu begrüßen, daß im Rahmen dieser intensiveren ökumenischen Zusammenarbeit das bekannte und geschätzte *World Christian Handbook* und *Bilan du Monde* für 1972 als gemeinsame ökumenische Veröffentlichung angekündigt werden, in einer englischen Ausgabe *World Christian Handbook* und einer französischen *Bilan du Christianisme*.

Münster

Werner Promper

Renner, Frumentius (Hrsg.): *Der fünfarmige Leuchter. Beiträge zum Werden und Wirken der Benediktinerkongregation von St. Ottilien.* Bd. I: Gründung und Grundlegung der Kongregation von St. Ottilien. Eos-Verlag/St. Ottilien 1971; IX—376 S., DM 28,—

Das zweibändige Werk, von dem nur der 1. Bd. zur Besprechung vorliegt, ist eine Festschrift zum 60. Geburtstag von Erzabt Dr. Suso H. Brechter OSB, Generalsuperior der Benediktinerkongregation von St. Ottilien und Professor für Missionswissenschaft an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität München. Die Beiträge wollen *Abrisse und Ausschnitte* aus dem vielfältigen Wirken der Missionsbenediktiner sein, die wie ein fünfarmiger Leuchter das Licht Christi in alle fünf Erdteile ausgestrahlt haben. Der vorliegende Band ist jedoch fast ausschließlich der Gründungsgeschichte der Kongregation gewidmet und enthält neben zwei Studien von VIKTOR DAMMERTZ OSB über *Die staatskirchliche Grundlegung der Kongregation von St. Ottilien* und *Die Leitgedanken bei der Redaktion der Konstitutionen unserer Kongregation* eine 336 Seiten starke Geschichte der Anfänge der Missionsgesellschaft bis zur Erhebung zur Abtei. Ihr Vf., FRUMENTIUS RENNER OSB, berichtet von den ersten Plänen des P. Andreas Amrhein OSB, der Errichtung einer staatlich genehmen Missionsgenossenschaft, dem Wiederaufbau des verfallenen Klosters Reichenbach, den Schwierigkeiten mit staatlichen wie bischöflichen Stellen, der Besitznahme und dem Ausbau von St. Ottilien und der mühevollen, aber schließlich doch glücklichen Überführung in eine anerkannte Benediktinerkongregation. Man ist überrascht, daß ausgerechnet ein Schweizer es unternahm, in Deutschland eine Missionsgesellschaft zu gründen, was Arnold Janssen, der Gründer der Steyler, und Franz Jordan, der Gründer der Salvatorianer, nicht wagten. Aber dafür war das Werk im damaligen, von Staatskirchentum und Kulturkampfgesetzen beherrschten Deutschland auch dornenvoll genug. Mit unverblümter Offenheit, doch stets in vornehmer Form, wird uns ein Drama vorgeführt, das nicht nur die Unzulänglichkeiten der Menschen, sondern auch ihren Idealismus und ihre Glaubenskraft offenbart, die die Gründung zum Erfolg geführt haben. Vf. konnte für diese Darstellung auf bereits vorliegende Forschungsergebnisse von KILGER, BRECHTER, WEISSENBERGER, BORNEMANN u. a. zurückgreifen. Doch fußt das Werk grundlegend auf ersten Quellen, die in vielen Archiven erhoben wurden und im Vorwort kurz charakterisiert werden. In der Darstellung erweist sich Vf. als geübter Historiker, der immer wieder die Quellen zum Sprechen bringt und durch